

Fürther Nachrichten.

Jahresbericht

der Isr. Waisenanstalt Fürth Bn.,

für das Schuljahr 1930/31.

Die Israelitische Waisenanstalt Fürth tritt nunmehr in das 168. Jahr ihres Bestehens ein. Diese Tatsache soll zur Erklärung dienen dafür, daß es uns gelungen ist, den Betrieb unserer Anstalt auch in diesem Jahre in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Gewiß, auch unsere Anstalt hat in den Nachkriegsjahren ihr Vermögen fast völlig verloren, aber das Interesse ihrer zahlreichen Freunde und Gönner stand uns bei unseren humanitären Bestrebungen tatkräftig zur Seite. Wir können darum nicht umhin, vor allem unseren zahlreichen Freunden und Gönnern unsern wärmsten Dank abzustatten für ihre liebevolle und tatkräftige Mithilfe, die sie uns auch in dieser schweren Zeit angedeihen ließen. Auch allen Verbänden, öffentlichen Körperschaften, Gemeinden und Vogen, die uns in wohlwollendster Weise Mittel für unsere Zwecke zur Verfügung stellten, sei an dieser Stelle für ihr tatkräftiges Interesse herzlicher Dank ausgesprochen. Mit besonderer Freude verzeichnen wir hier die rege Mitarbeit des Verbandes Bayer. Isr. Gemeinden. Den Verhältnissen der Zeit entsprechend, hat zwar der Verband auch uns seine Zuschüsse kürzen müssen, dennoch betrachten wir die Zusammenarbeit mit dieser Stelle, insbesondere mit ihrem Wohlfahrtsamt, als einen Gewinn, der uns höchst wertvoll ist und hoffen, daß das Vertrauensverhältnis auch in Zukunft sich zum Segen unserer Zöglinge gestalten wird. Auch in diesem Berichtsjahre flossen uns außer Spenden an Geld wertvolle Sachzuwendungen mannigfachster Art zu. Den freundlichen Gebern sei ebenfalls öffentlicher Dank ausgesprochen. Endlich sei auch der Stiftungen gedacht, die zum ehrenden Gedächtnis für dahingegangene Angehörige bei uns errichtet worden sind. Das Andenken dieser Männer und Frauen wird bei uns in hohen Ehren gehalten werden!

Im Berichtsjahre waren im ganzen 41 Zöglinge der Pflege und Erziehung unseres Hauses anvertraut; darunter befanden sich 24 Knaben und 17 Mädchen. Im Laufe des Jahres verließen 1 Mädchen und am Ende des Schuljahres 2 Knaben und 1 Mädchen unser Haus. — Die Ausbildung unserer Zöglinge gestaltete sich in folgender Weise: es besuchten die hiesige Oberrealschule 1 Zögling (Knabe), die Isr. Realschule 14 Zöglinge (Knaben), das städt. Lyzeum 2 Zöglinge (Mädchen), die Volkshauptschule 5 Zöglinge (3 Knaben und 2 Mädchen), die Isr. Volksschule 13 Zöglinge (5 Knaben und 8 Mädchen), die städt. Pflegerrinnenschule Nürnberg 2 Zöglinge (2 Mädchen), die städt. Fortbildungsschule 2 Zöglinge (Mädchen), die kaufmännische Lehre 2 Zöglinge (1 Knabe und 1 Mädchen). Von den zur Entlassung gekommenen Zöglingen lehrte 1 Mädchen zu ihrer Familie zurück, 1 Mädchen wurde einer Haushaltungsschule zur Ausbildung überwiesen, von den beiden Knaben bereitet sich der eine auf den Lehrberuf vor, der andere auf den Beruf des Kultusbeamten.

Der Gesundheitszustand unserer Kinder im abgelauenen Jahre ist als zufriedenstellend zu bezeichnen. 2 Scharlach- und 2 Masernerkrankungen waren glücklicherweise leichter Natur und verliefen demgemäß auch gut; im übrigen kamen außer einer Blinddarmoperation, die ebenfalls einen normalen Verlauf nahm, nur die gewöhnlichen, harmlosen Erkältungen vor. In den Hauptferien, aber auch in der Zeit vorher und nachher, konnten einige unserer Pfleg-

linge, insbesondere von den jüngeren, durch das Entgegenkommen uns wohlgesinnter Privatpersonen, wie auch Vereinen, mehrwöchentlichen Erholungskuren zugeführt werden. Alle übrigen Zöglinge genossen auf Anstaltskosten einen je 3 wöchentlichen Erholungsaufenthalt in einem Landheim, eine Einrichtung, von der nunmehr unsere Kinder schon zum zweiten Male mit großer Freude Gebrauch gemacht haben.

Im Personalbestand der Erziehungskräfte unseres Hauses sind keine Aenderungen eingetreten; auch sonst hat der Betrieb nach den mannigfachen, grundlegenden Veränderungen, von denen im Vorjahre berichtet worden ist, keine Umgestaltung erfahren, wenn auch, in bescheidenstem Rahmen für Haus und Inventar manche Neuanschaffung und Verbesserung sich als notwendig erwiesen hat. Im übrigen wurde mehr Wert darauf gelegt, das Bestehende zu pflegen als kostspielige Neuerungen einzuführen. Im Zusammenhang hiermit darf erwähnt werden, daß die verschiedenen Neueinrichtungen, von denen der vorjährige Bericht sprechen durfte, sich durchaus bewährt haben. Wir hatten bei zahlreichen Besichtigungen unseres Hauses die Freude, viel Anerkennung, insbesondere über die zweckmäßige und gediegene Inneneinrichtung, entgegenzunehmen. Auch die behördliche Kommission, die uns alljährlich in Ausübung ihrer Aufsichtsbesugnisse die Ehre ihres Besuches gibt, äußerte sich befriedigt.

Eine Sorge, die uns von Jahr zu Jahr schärfer bedrückt, bildet das Vorwärtskommen und die Weiterentwicklung unserer Zöglinge nach ihrer Entlassung. Zwar ist dieser Termin, ähnlich wie in andern gleichartigen Anstalten, in der letzten Zeit immer weiter hinausgeschoben worden. So gehört es nicht mehr zu den Seltenheiten, daß unsern Zöglingen auch nach Absolvierung der eigentlichen Pflichtschulzeit noch ein weiterer Aufenthalt im Hause gewährt wird, um besonders Begabten die Möglichkeit der Fortbildung in der Oberrealschule zu schaffen, oder ihnen während der Berufsausbildung ein schützendes Obdach zu bieten. Trotzdem stellen solche Maßnahmen, die aus Raumgründen und erzieherischen Bedenken nur in beschränkter Weise erfolgen können, nur einen Notbehelf dar. Und doch überragt die Betreuung dieser jugendlichen Menschen, die vielfach jeder anderen Hilfe entbehren, fast an Bedeutung die Erziehungsnotwendigkeit im kindlichen Alter. Daß die Schwierigkeiten der Berufswahl das Problem noch erschweren, ergibt sich von selbst. Ein wesentlicher Teil dieser Sorgen könnte durch Bereitstellung von Geldmitteln bedeutend gemildert werden. Wir wissen sehr wohl, daß die heutige Zeit leider nicht dazu angetan ist, Anregungen zu großen Stiftungen zu geben, aber, wenn die Jugend unsere Zukunft bildet, so kann sich kein Einsichtiger dieser oben aufgezeigten Not verschließen. Wie ebenfalls bereits das letzte Mal berichtet worden ist, hat der ehemalige Direktor unseres Hauses, Dr. Hermann Deutsch, in richtiger Erkenntnis dieses Zweckes die ihm dargebrachte Ehrengabe als Grundstock einer Stiftung für ehemalige, hilfsbedürftige Zöglinge bestimmt. Zu unserer Freude haben bereits in diesem Jahre 2 ehemalige Zöglinge aus dieser Dr. Hermann und Fanny Deutsch-Stiftung Stipendien erhalten können. Aber trotzdem der verehrte Stifter auf Vermehrung des Kapitals bedacht ist, übersteigt es natürlich die Kraft eines Einzelnen, hier allen Fällen gerecht zu werden. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die Oeffentlichkeit auf eine Aufgabe hinzuweisen, die gewiß jegliche Mühe in schönster und gedeihlichster Weise lohnen wird.

Fürth, im Mai 1931.

Dr. J. Hallemann,
Direktor der St. Waisenanstalt.